

kaum zu rechnen. Vielmehr kann davon ausgegangen werden, dass dieser Urbanisierungsplan unter der Prämisse ökonomischen Wachstums zur Zerstörung von innerstädtischen Nachbarschaften, Urban Villages, und Dorfgemeinschaften in der Peripherie von Städten beiträgt (Gransow 2014: 5). Die Zerstörung von Urban Villages bedeutet die Verringerung der Anzahl von potentiellen Wohnorten für prekär situierter Hochschulabsolvent\*innen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum.

Im Fokus dieser Fallstudie steht die Sichtbarmachung sozialen Wandels an der Schnittstelle von Raum, Handlungsmacht und Diskurs aus der Perspektive von prekär situierter Hochschulabsolvent\*innen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum der VR China. Urban Villages fungieren dabei als Ausgangspunkt und werden auch unter der Berücksichtigung ihrer vielfältigen Funktion für nachhaltige Stadtentwicklung untersucht. Es werden Erkenntnisse zu Dynamiken sozialer Stratifizierungsprozesse in der VR China präsentiert, die aus einer Analyse des Handlungsspielraums von prekär situierter Hochschulabsolvent\*innen aus ländlichen Regionen in Hinsicht auf soziale Aufwärtsmobilität abgeleitet werden. Die Nachverfolgung der diskursiven Verhandlung von Chancenungleichheit im Kontext der Mediatisierung des Alltags der Volksrepublik, ermöglicht lokalspezifische Einsichten zu Wirkungsweisen von Social Governance, Resilienz und Widerstand. Dabei werden insbesondere auch Ambivalenzen und Widersprüche berücksichtigt. Wertewandel, Individualisierungs-<sup>30</sup>, und Desintegrationsprozesse werden als unterschiedliche Facetten der Folgen sozialen Wandels skizziert. Schlussfolgerungen im Anschluss an die »Wendepunkt-These« erbringen den Nachweis, dass der Mangel an wirtschaftspolitischen Argumenten die chinesische Regierung und andere wirtschaftliche Akteur\*innen nicht davon abhält, Profite auf Kosten einer millionenstarken und gebildeten Bevölkerungsgruppe zu erzeugen und dabei das Risiko für soziale Unruhen und gesellschaftliche Instabilität auf sich zu nehmen.

## 1.2 Sozialwissenschaftliche Forschung und Social Governance in der VR China: Fallstudien zu Yizu in Urban Villages seit 2009

Die Schwierigkeit für Hochschulabsolvent\*innen eine reguläre Anstellung in den regierungsunmittelbaren Städten und Städten ersten Ranges der Volksrepublik zu finden, wurde Ende der 1990er Jahre zunächst nur von einer geringen Anzahl chinesischer Wissenschaftler\*innen diskutiert. Nachdem im Anschluss an die Reform- und Öffnungspolitik (1978) die Arbeitsplatzzuteilung durch den Staat schrittweise aufgehoben wurde, gewannen Unterschiede in Hinsicht auf die Ausbildungsinstitution und soziale Netzwerke zunehmend an Bedeutung bei der Arbeitssu-

<sup>30</sup> Siehe zu Individualisierungsprozessen in der VR China: Alpermann (2011), Yan (2009), sowie Halskov Hansen und Svaverud (2010).

che (Wang 1998). Bei Li Zhenyuns (1998) Fallstudie handelt es sich um eine erste Zusammenstellung von »Erfahrungsberichten«, verfasst anhand von Interviews mit Hochschulabsolvent\*innen, über ihre Arbeitssuche und Ausübung von Gelegenheitsjobs. Diese Generation gehe bewusst mit »Profitdenken« um und führe kein »Studierstudenleben« mehr, so Li, sondern ein »selbstständiges, selbstsicheres, selbstbewusstes, selbstbestimmtes neues Leben« (1). Das »neu« bezieht sich hier auf Deng Xiaopings Öffnungspolitik seit 1992 und deren als positiv bewertete Auswirkungen auf die Eröffnung von Möglichkeiten für soziale Mobilität. Diese Generation erweiterte bewusst ihren Handlungsspielraum und verkörperte den »Geist der Reformen« (3). Lis Studie präsentiert nicht nur Alltagserfahrungen von Hochschulabsolvent\*innen, sondern auch deren Reflexion über den damaligen ideologischen und wirtschaftspolitischen Wandel. Diese Form der Verflechtung von gelebter Alltagsrealität und Ideologie, die Funktionalisierung dieser sozialen Gruppe als Symbol für sozialen Wandel, zieht sich durch die gesamte Forschung zum Phänomen *Yizu*. Im Jahr 2006 fand mit Bai Limins Beitrag *Graduate Unemployment: Dilemmas and Challenges in China's Move to Mass Higher Education* das Thema prekär situierter Hochschulabsolvent\*innen Eingang in die transnationale Forschung zu China (Bai 2006). Im Anschluss an die Wirtschaftskrise 2008, veröffentlichte 2009 mit dem Fokus auf Beijing und 2010 unter Berücksichtigung von Beijing, Shanghai, Wuhan, Guangzhou und Xi'an, Lian Si zwei Bände mit Fallstudien über prekär situierte Hochschulabsolvent\*innen in Urban Villages (Lian 2009[2010], 2010). Infolge der großen Verbreitung dieser Bände, insbesondere auch über das chinesischsprachige Internet, fand das Phänomen über akademische Kreise hinaus starke Beachtung. Im Jahr 2012 folgte ein Band über prekär situierte junge Wissenschaftler\*innen, die Lian als *Arbeitsbienen* (工蜂 Gongfeng) (Lian 2012) bezeichnet und 2013 ein Entwicklungsbericht zur chinesischen Jugend mit dem Fokus auf Beijing (Lian 2013). In diesem Bericht vergleicht er die Situation von jungen Arbeitsmigrant\*innen, Hochschulabsolvent\*innen aus ländlichen Regionen und White Collar-Angestellten unter dem Sammelbegriff *Wendepunktgeneration*. Lian (2013) schlägt darin angesichts des Entwicklungsstandes der chinesischen Wirtschaft eine Integration der hoch- und geringqualifizierten Binnenmigrant\*innen in den regulären chinesischen urbanen Arbeitsmarkt, vor. Im Vergleich zwischen 2008 und 2013 stellt er folgende Veränderungen in Hinsicht auf die von ihm als *Yizu* definierte soziale Gruppe fest: 1. einen Anstieg der Mitglieder; 2. eine Erhöhung des Ausbildungslevels von Bachelor zu Master; 3. einen Anstieg der Ehe- und Familiengründungen; 4. eine stärkere Streuung der Wohnorte über das gesamte Stadtgebiet; 5. eine Verschiebung der Präferenzen beim Wohnungskauf von Beijing und Kleinstädten hin zum Heimatort; 6. eine Erhöhung des Monatseinkommens; 7. eine Erhöhung der Anzahl der formalisierten Arbeitsverhältnisse und 8. einen Abfall der Arbeitslosenquote (24-26). Im Anschluss stellt er die Bereiche vor, in denen seit 2008 die Situation stagniert: 1. mangelhafte Wohn-

bedingungen; 2. potentielle Gefahren im Lebensumfeld, dazu zählt er Brandherde, Hygienemangel, Kriminalität, und einen Mangel an sozialen Aktivitäten; 3. informelle Arbeitsverhältnisse; 4. ein niedriger Grad an Vertrauen in die Regierung; 5. ein starkes Betroffenheitsgefühl in Hinsicht auf soziale Ungerechtigkeit; 6. hohe Erwartungen an die Zukunft; 7. häufige Internetnutzung und 8. eine Mehrheit von Absolvent\*innen aus ländlichen Haushalten (27-30). Lians Ergebnisse haben dazu gedient, eigene Forschungsergebnisse grob einzuordnen, werden aber nicht als Grundlage für die zwei Hauptkapitel dieses Bands verwendet, da dezidierte Unterschiede in Hinsicht auf Beijing und Guangzhou bestehen. Im Anschluss an die weitläufige Rezeption von Lians Bänden folgte die Publikation einer großen Anzahl von wissenschaftlichen Fallstudien und Medienberichten<sup>31</sup>. Diese orientieren sich mehrheitlich an Lians Definition von *Yizu* und wiederholen die Merkmale »mit hohem Maß an Wissen«, »mit niedrigem Einkommen« und »gedrängt wohnend«. Sie nehmen mehrheitlich auch eine Klassifizierung der *Yizu* als »sozialschwache Gruppe«<sup>32</sup> und als Mitglieder der *Post-80er-Generation* (Lian 2009[2010]: 10) vor.

Um ein Bild des regionalen Vorkommens des Phänomens und der Bandbreite der damit verbundenen Themen zu skizzieren, hier einige Beispiele ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Die in den Publikationen erwähnten Untersuchungsorte beinhalten die Provinzen Guangxi (Huang 2014) und Liaoning (Guo Ning, und Li 2015), die Städte Guangzhou<sup>33</sup>, Beijing<sup>34</sup>, Tianjin (Kong und Kong 2016), Xi'an (Shan 2011), Changsha (Fan et al. 2011), Hangzhou (Yang 2016), Suzhou (San 2014), Nanjing (Yao und Qu 2010), Ningbo (Lin 2012), Wuhan (Chen und Ceng 2012) und Zhengzhou (Zhou, Yang und Zhang 2013)<sup>35</sup>. Thematisch dominieren werden die Studien durch strukturelle Probleme, die die prekäre Situierung der Absolvent\*innen bedingen (Xiao 2014), Kritik an den hohen Erwartungen der Absolvent\*innen an ihre Arbeitsstelle, Mangel an sozialer Integration (Gao 2012; Yang 2016), die Notwendigkeit für eine Verbesserung der Situierung dieser sozialen Gruppe sowie Kon-

31 Beispielsweise gab es am 16.10.2018, 1.141 Publikationseinträge zum Begriff *Yizu* im »Stabikat«, 99,9 % davon waren in chinesischer Sprache verfasst. Tan Jie ging im Jahr 2015 von 259 Fallstudien im CNKI aus (erschienen von 2009 bis 2014 aus) (Tan 2015: 68).

32 Zu den sogenannten *sozialschwachen* Gruppen gehören Bäuer\*innen, Arbeitsmigrant\*innen und Arbeitslose. Siehe zur Einordnung der *Yizu* in die Diskussion über die Mitglieder der sogenannten *sozialschwachen* Gruppen Wang (2014).

33 Siehe Tan (2015); Li et al. (2012); Pan (2011); Gao (2012); Ma und Wang (2012); He (2014); Suda (2016). Es werden die Urban Villages Tianxia und Nantingcun erwähnt.

34 Siehe Lian (2009[2010], 2010); Cheng und Cheng (2013); Tan (2010); Wang (2014); Deng, Zheng, Feng et al. (2013); Liu, Wu und Li (2012); Liu (2010); Shen (2010); Wu (2010) und Sheng (2016). Neben dem Urban Village Tangjialing wurde zu Beijing beispielsweise Shigezhuang von Gu, Sheng und Hu (2015) erwähnt.

35 Vom Begriff *Yizu* wurden regionale Variationen abgeleitet: *Jingyi* (京蚁) (Beijing Ameise), *Huyi* (沪蚁) (Shanghai Ameise), *Jiangyi* (江蚁) (Wuhan Ameise), *Qinyi* (秦蚁) (Xi'an Ameise) und *Suiyi* (穗蚁) (Guangzhou Ameise).

trolle und Prävention von sozialer Unruhe (Ceng 2012; Luo und Bao 2012; He 2012). Letzteres könne durch die politische Bildung von Studierenden und Hochschulabsolvent\*innen<sup>36</sup> sowie durch Maßnahmen der öffentlichen Verwaltung (Long und Li 2016) erfolgen. Weitere Themen der Studien sind Probleme bei der Arbeitssuche (Li und Lü 2013; Li C. 2015; Yao 2010), die Wohnsituation (Hu 2009; Kong und Kong 2015; Zhou und Wang 2013), Bürger\*innenrechte (Wang 2014), psychische Gesundheit<sup>37</sup>, Krankenversicherung<sup>38</sup>, Kriminalität und deren Prävention (Shen 2010), Identitätsbildung und die Rolle der Medien (Tan 2013), der »Chinesische Traum« (Wang 2016), soziale Innovation in der Sozialarbeit (Wang und Wen 2011), Rückkehr in die Heimat oder Rückkehr aus der Heimat wieder in die Großstadt (Tang 2010; Liu 2010; Hu 2012), Armut und Ehe (Rui 2012; Dong 2011), die *Post-80er-Generation* (Shen 2013; Xiong 2010) und prekär situierte chinesische Auslandsstudierende (He 2011; Chen 2010). Es besteht eine transregionale und transdisziplinäre wissenschaftliche Bearbeitung des Phänomens in der VR China, das im Kontext von Social Governance die Beachtung der chinesischen Regierung auf zentraler und lokaler Ebene gefunden hat. Das Fazit der Mehrheit der Studien weist jeweils drei Aspekte auf: erstens solle die Regierung mit administrativen Maßnahmen auf der lokalen Ebene die Arbeits- und Lebensbedingungen der Hochschulabsolvent\*innen verbessern; zweitens sollten die Absolvent\*innen ihre Erwartungen an ihre Gehaltshöhe und die Geschwindigkeit in Hinsicht auf das Finden einer gut bezahlten und sozialversicherten Arbeitsstelle nach ihrem Abschluss senken; drittens sei davon auszugehen, dass die prekäre Phase nur drei bis fünf Jahre andauern werde. Li Chunling verweist mit Lü Peng in deren ersten Langzeitstudie zur Arbeitssituation von Hochschulabsolvent\*innen in der VR China auf die schlechtere Ausgangsposition von Studierenden aus ländlichen Regionen für soziale Aufwärtsmobilität nach ihrem Abschluss. Die Ursachen könnten darin bestehen, dass diese weniger Zugang zu Eliteuniversitäten und Auslandsaufenthalten hätten als Absolvent\*innen aus urbanen Haushalten (Li und Lü 2013). Auf dem urbanen Arbeitsmarkt zählt angesichts der Inflation von Diplomen ein Zeugnis einer teuren Eliteuniversität mehr als das einer regulären Universität, und eines aus dem Ausland mehr als ein lokales. Für Lis (2015) zweite Studie wurden 6.000 Hochschulabsolvent\*innen, jeweils zur Hälfte von Elite- und regulären Universitäten, ab 2003 über mehrere Jahre zu ihrer Arbeits- und Lebenssituation befragt. Zu den behandelten Themen gehörten Einkommen, sozialer Status und Konsum, Liebe und Heirat, Internetnutzung sowie soziales und politisches Verhalten. Die von ihr befragten Absolvent\*innen setzten

36 Siehe folgende Arbeiten zum Thema politische und ideologische Erziehung zur Prävention von sozialen Unruhen: Zhao (2014); Guo (2011); und He (2012).

37 Zur psychischen Gesundheit von Yizu siehe Wang, Shi, Li et al. (2016).

38 Zur Krankenversicherungssituation von Yizu siehe Fan et al. (2011); Deng et al. (2013); und Suda (2017).

folgende Strategien ein, um eine gute Arbeitsstelle zu finden: eine Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei Chinas, den Erwerb von Zertifikaten sowie die Teilnahme an Praktika und der Beamt\*innenprüfung (153). Ferner ergab die Studie, dass drei Jahre nach ihrem Abschluss 90 % aller Studienteilnehmer\*innen eine Arbeitsstelle gefunden hatten. Nach fünf Jahren, so die Tendenz für beide Gruppen, sei dann eine 100-prozentige Beschäftigungsquote erreicht (155). Es arbeiteten jedoch weniger als 30 % der Befragten in einem Beruf mit Studienfachbezug, und mehr als 50 % seien unzufrieden mit ihrer Arbeit und wechselten oft den Arbeitsplatz (158). Die entscheidenden Faktoren bei der Bewerbung für staatliche Arbeitsplätze seien soziale Netzwerke und »der richtige Familienhintergrund« (159). Li sieht von ihrer Arbeitssuche frustrierte Absolvent\*innen, als potentielle Unruhestifter\*innen, deren Wirkungsreichweite durch soziale Medien verstärkt werden könnte. Sie empfiehlt in diesem Kontext folgende Maßnahmen:

The first is follow-up services for university graduates. The second is the establishment of targeted service organizations by relevant government organs (such as human resources, social security and civil affairs departments). The third is the activities organized by either the Chinese Communist Party or the Youth League. The fourth is the establishment of youth service and activity centers. At present, Party organizations in cities such as Guangzhou, Shenzhen, and Beijing are offering recreational services to young migrant rural laborers through youth centers. Such services should be extended to university graduates. (165-166)

Li sieht die Hauptverantwortung bei der Regierung, die »Sorge um das Wohlergehen der Absolvent\*innen«, und damit einhergehend die »Kontrolle über sie«, überschneiden sich eindeutig. Seit 2008 erscheinen regelmäßig von der Zentralregierung beauftragte Berichte über die Integration von Hochschulabsolvent\*innen in den chinesischen Arbeitsmarkt (Wang und Guo 2012). *Yizu* werden auch in der Diskussion um Chinas *Wütende Jugend* (愤青 Fenqing) erwähnt (Yu 2010; Schucher 2014). Der Wunsch nach Protesten gegen Chancenungleichehit wurde jedoch in der für diese Fallstudie geführten Interviews nicht geäußert. Pan Xiaoming et al. (2011) kommen in ihrer Studie über die Nutzung sozialer Medien von prekär situierten Hochschulabsolvent\*innen in Guangzhou ebenfalls zu dem Ergebnis, dass diese das Internet nicht für politische Äußerungen nutzten. Die Gründe dafür könnten auch in Selbstzensur angesichts von staatlicher Repression bestehen. Neben Lis erwähnten längerfristig und landesweit angelegten Studien liegt eine Reihe kürzerer Fallstudien zu *Yizu* in Urban Villages vor, die für diese Fallstudie aufgrund ihres Fokus auf Guangzhou beachtenswert sind. Beispielsweise untersucht He Shenjing in zwei Urban Villages in den Nachbarschaften der Sun Yat-sen University und der University City in Guangzhou die Situation und Funktion von Hochschulabsolvent\*innen im Kontext von Stadtentwicklung. Sie referiert Smiths (2002/2005) Konzept der »studentification« und identifiziert eine neue Form von

Gentrifizierung<sup>39</sup>, die ihrer Ansicht nach durch die Bedürfnisse von Studierenden, Absolvent\*innen und jungen Entrepreneur\*innen für Wohnraum und Konsum entstanden ist (He 2015). Li Yizhao, Chen Shaodan und Chao Yexuan (2012) untersuchen die Lebenssituation von *Guangzhou Ameisen* (穗蚁 Suiyi) in Urban Villages, mit dem Ziel, zur Regierungskampagne *Glückliches Guangdong* einen Beitrag zu leisten. In dieser Kampagne werde es auf Provinzebene angestrebt, durch wissenschaftliche Ansätze bei der Entwicklung von administrativen Maßnahmen zu mehr sozialer Gerechtigkeit mittels »einer Kooperation von Regierung und Volk« beizutragen<sup>40</sup>. Als Wohnorte der *Yizu* werden die Urban Villages Tangxia<sup>41</sup>, Shangshe, und Chishacun angeführt (104). Für die Studie wurden fast dreihundert Antwortbögen ausgewertet. Abgefragt wurde beispielsweise die Höhe des Einkommens<sup>42</sup>, die Länge des Arbeitswegs und die Anzahl der Betten pro Zimmer. Das Fazit des Artikels besagt, dass *Guangzhou Ameisen* schlechte Lebensbedingungen hätten, die Regierung sie stärker in der Sozialpolitik berücksichtigen und deren Situation im Rahmen der besagten Regierungskampagne verbessern sollte (105). In einer anthropologischen Fallstudie im Urban Village Tangxia in Guangzhou, untersucht Tan Jie (2015) die Lebenssituation von achtzig Hochschulabsolvent\*innen, die er als *intellektuelle Migrant\*innen* (智力型移民 zhilixing yimin) bezeichnet (68)<sup>43</sup>. Mit dieser Bezeichnung hebt er sich von den anderen Studien ab, die ausschließlich Lians Definition (2009[2010]: 10) für diese soziale Gruppe übernehmen, und verortet sie höher in der symbolischen Ordnung des urbanen Raums. Tan (2015) arbeitet unterschiedliche Typen von *intellektuellen Migrant\*innen* heraus: beispielsweise den\*die »Künstler\*in«, den\*die »Bänker\*in«, sowie den\*die »Pessimist\*in« (69-70). Er kommt zu der Schlussfolgerung, dass einige Absolvent\*innen aufgrund ihrer schlechten Lebensbedingungen zunächst die Stadt verließen, jedoch wiederkämen, weil sie angesichts der Vetternwirtschaft und der mangelnden Ausdifferenziertheit der Wirtschaft in ihrer Heimat keine gute Arbeit gefunden hätten. Obwohl die *Yizu* Bildung als Strategie für soziale Aufwärtsmobilität gewählt und den für die Jugend typischen Kampfgeist hätten, seien sie aufgrund zugeschriebener Faktoren wie ihrer armen ländlichen Herkunft mit einem schwierigen Start auf dem

39 Siehe Ren (2015) zu den Grenzen des Konzepts Gentrifizierung für Wandlungsprozesse des urbanen Raum Chinas.

40 Siehe Details der Regierungskampagne unter: <http://politics.people.com.cn/GB/14562/13997724.html>, 06.11.2018.

41 Registriert wurde das Urban Village laut Tan bereits 1997 (Tan 2015: 69). Siehe folgenden Eintrag zur Geschichte des Dorfes: <https://baike.baidu.com/item/12698877>, 30.10.2018.

42 Von 291 befragten Personen verdienten 55, 67 % 2.000-2.500 RMB, 39, 86 % 2.500-3.000 RMB, 3,09 % 3.000-3.500 RMB und 4 % 4.000 oder mehr RMB monatlich (Li et al. 2012: 105).

43 Er nennt u.a. folgende Urban Villages in Guangzhou: im Baiyun-Bezirk Xinshizhen und Xinxishu, Xiadu im Bezirk Haizhu, im Liwan-Bezirk Huadi und in Panyu University City (Tan 2015: 68).

urbanen Arbeitsmarkt und infolge mit prekären Lebensbedingungen konfrontiert (81). Basierend auf Feldforschung in Urban Villages in Guangzhou diskutieren Ma Jing und Wang Jun (2012) den Umgang von Absolvent\*innen mit ihrem geringen Einkommen unter Bezugnahme auf Jürgen Habermas' (1962[1990]) Konzept von privatem und öffentlichen Raum sowie Abraham H. Maslows (1943) Theorie zur Hierarchie von Bedürfnissen<sup>44</sup>. Sie stellen fest, dass für ihre Informant\*innen das Hauptkriterium für die Auswahl des Wohnorts sei, möglichst günstig und nah am Arbeitsplatz zu wohnen. Sie beschreiben eine Wohngemeinschaft, die sich nicht nur den Wohnraum teilt, sondern auch eine Haushaltsskasse und Reproduktionsarbeit. Das Ziel dabei ist Geld und Zeit zu sparen, und nicht zu vereinsamen – ein aus ökonomischer Not entstandenes »Kollektiv« als Gegenentwurf zum »individualisierten Alltagskampf«. Sie verorten die Yizu in einem größeren sozialen Kontext und zitieren dafür aus Fei Xiaotongs (1947) Klassiker *Earthbound China*:

Das Individuum verhält sich zur Gruppe, wie ein Molekül zum Ganzen. Im Namen des Individuums existiert ein Gleichheitskonzept, so wie im Ganzen jedes Molekül gleichwertig ist, kann ein Individuum nicht die Rechte der anderen verletzen. Zum einen handelt es sich um ein konstitutionelles Konzept, das bedeutet, dass eine Gruppe ein Individuum nicht auslöschen kann, und das Individuum nur in Hinsicht auf ein Recht kontrollieren kann, das das Individuum aufgeben möchte. (74)

Regierungsmaßnahmen reichen nach Mas und Wangs Ansicht nicht aus, um die prekäre Situierung dieser sozialen Gruppe zu durchbrechen; die Absolvent\*innen müssten ihr Schicksal als Individuen selbst in die Hand nehmen. Diese Betonung der individuellen Handlungsmacht im Alltag angesichts strukturell erzeugter Chancenungleichheit hebt diese Studie deutlich von anderen ab. Die Funktion von Sport für die soziale Integration von Yizu in Urban Villages in Guangzhou, befindet sich im Fokus von Gao Jianleis (2012) Studie. Er kommt zu dem Ergebnis, dass der Teilnahmegrad an Sport unter den Yizu relativ niedrig ist. Sie zeige jedoch auch, dass je mehr Sport ein\*e Yizu treibe, desto sozial integrierter er\*sie sei, und desto besser er\*sie sein\*ihr soziales Netzwerk in der Stadt ausbauen könne. Damit verbunden erhöhe sich auch die Chance eine Karriere aufzubauen. Für den geringen Teilnahmegrad macht Gao geringes Einkommen, den Mangel an Vermittlung eines Bewusstseins über die Notwendigkeit von Sport an Hochschulen und den Mangel an institutioneller Unterstützung verantwortlich. Er verweist auf die offiziell vorgegebene Verantwortung des Staates und von Arbeitgeber\*in-

---

44 Zu diesen Bedürfnissen zählen physische Bedürfnisse, Sicherheit, Liebe und Zugehörigkeit, Wertschätzung und Selbstverwirklichung.

nen<sup>45</sup>, Sportmöglichkeiten für ihre Angestellten zu schaffen. Auch die Option zur Selbstorganisierung der *Yizu* im Sportbereich sei denkbar, da es keine andere Form der Organisierung dieser Gruppe gebe. Sein Vorschlag enthält den Subtext, dass eine Organisierung im Sportbereich einem politischen Zusammenschluss vorzuziehen sei. Li Zhigang und Wu Fulong (2014) stellen in ihrer Untersuchung über die soziale Integration von Binnenmigrant\*innen aus ländlichen Regionen in Urban Villages in Beijing, Shanghai und Guangzhou, die These auf, dass der Einfluss von staatlichen Institutionen wie der des dualen Haushaltsregistrierungssystems abnehmen und die Bedeutung ökonomischer Faktoren zunehmen werde. White Collar-Migrant\*innen, zu denen Absolvent\*innen aus ländlichen Regionen zu einem großen Anteil zählen, sehen sie als am integrierteste Gruppe von Binnenmigrant\*innen an. Ihrer Studie nach sei für Binnenmigrant\*innen in Guangzhou allgemein ein hohes Einkommen der wichtigste Faktor für soziale Integration, für die jüngere Generation gehörten zusätzlich noch Konsum und eine gut ausgestattete Wohnung dazu (135). Wenn White Collar-Binnenmigrant\*innen sich jedoch aufgrund prekärer Arbeitsverhältnisse weder eine reguläre Wohnung noch Konsum leisten können, so stellt sich die Frage nach der sozialen Integration dieser sozialen Gruppe neu. Aus der Mehrheit der Fallstudien lässt sich die Erwartung herauslesen, dass der chinesische Staat Maßnahmen auf lokaler Ebene anordnen sollte, um die Arbeits- und Lebenssituation der *Yizu* zeitnah zu verbessern; Forderungen direkt an den Markt und deren Akteur\*innen fanden sich nicht darunter, wobei die Trennung von Markt und Staat für den chinesischen Kontext in vielen Fällen nicht möglich ist<sup>46</sup>. In der Mehrheit der Publikationen wird suggeriert, dass vertikale soziale Mobilität nur durch anfängliche große Bescheidenheit und individuelle Anstrengungen erreicht werden könne und der »Chinesische Traum« eines urbanen Eigenheims und sozialer Aufstieg nur eine Frage des Durchhaltens und der Zeit sei. Überraschenderweise werden für die *Yizu* der Gegenwart identische Probleme wie für die *Vocational Youth* (职业青年 Zhiye qingnian) im Shanghai der Republikzeit (1912-1949) dargestellt (Yeh 2007). Es besteht Kontinuität in Hinsicht auf die diskursive und wirtschaftliche Funktion der migrantischen urbanen Jugend im Kontext von sozialem Wandel. Die Grenzen der wissenschaftlichen Forschung zum Phänomen *Yizu* werden durch die mehrheitlich einseitige Fokussierung auf materielle Aspekte ihres Lebensalltags, soziale Integration und Regierbarkeit gesetzt. Die individuelle Handlungsmacht und die Beiträge der Hochschulabsolvent\*innen aus ländlichen Regionen zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung der Stadt, wurden bisher kaum berücksichtigt. Vor diesem Hintergrund ist die Thematisierung der *Yizu* in

45 Siehe die chinesische *National Fitness Regulation* (2009): [www.lawinfochina.com/display.aspx?lib=law&id=8098&CGid=9.11.2018](http://www.lawinfochina.com/display.aspx?lib=law&id=8098&CGid=9.11.2018).

46 Siehe Gabriele (2010) zur Rolle des Staates in der chinesischen Industrie.

nichtwissenschaftlichen Publikationen hervorzuheben. Seit 2009 ist eine Vielzahl von Romanen, Essays, Interviews, Gedichten und Liedern<sup>47</sup>, von Autor\*innen der *Post-80er-Generation* verfasst, zu den *Yizu* erschienen<sup>48</sup>. Sie thematisieren einen individualisierten<sup>49</sup> ›Überlebenskampf‹ als Mitglied einer spezifischen Generation und sozialen Gruppe mit geringen finanziellen Mitteln und ihre Unterbringung auf engstem Raum. Ihre räumliche und damit einhergehend soziale Marginalisierung im urbanen Raum sind Ausgangsperspektive der Narrativen. Liebe und Heirat ohne finanzielle Mittel und die damit verbundene alltägliche Aushandlung von Geschlechterverhältnissen beschäftigt viele der Autor\*innen (Gui 2009; Li 2010; Zhan 2012). Auch im Genre der Ratgeber-Literatur werden die Alltagsprobleme dieser Gruppe aufgegriffen<sup>50</sup>. Parallel laufen seit 2009 unzählige Debatten im Internet<sup>51</sup>. Als relevanter Teil des öffentlichen Diskurses über das Phänomen *Yizu* sind auch die populären Fernsehserien *The Struggle of the Ant Tribe* (蚁族的奋斗 *Yizu de fendou*)<sup>52</sup> und *Dwelling in Narrowness* (蜗居 *Woju*)<sup>53</sup> zu nennen. Die kritische Untersuchung kultureller Selbstrepräsentation als Teil des Phänomens *Yizu*, wie sie in dieser Arbeit erfolgt, ist ein Novum. Es existiert bisher keine wissenschaftliche Analyse der zu *Yizu* publizierten Romane. Deren Inhalte werden in dieser Arbeit vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Machtverhältnisse sowie in Hinsicht auf die Reproduktion und Infragestellung des Herrschaftsnarrativ über diese soziale Gruppe, interpretiert und eingeordnet. Eine Analyse der in den Fernsehserien, Romanen und Ratgebern enthaltenen Narrative, lässt neue Schlussfolgerungen zu Selbstoptimierung und Selbstdisziplinierung als Selbstregierungstechniken und deren Wirkungsweisen zu. Diese Wirkungsweisen entfalten sich im Kontext von Individualisierungs- und sozialen Desintegrationsprozessen. Digitaler diskursiver

- 
- 47 Zum Beispiel das tausendfach angeklickte *Lied der Ameisen-Brüder, die sich trostlos fühlen, aber Durchhaltekraft besitzen* (蚁族兄弟凄凉坚韧的歌 *Yizu xiongdi qiliang jianren de ge*). Das Lied lässt sich unter diesem Link abrufen: [http://v.youku.com/v\\_show/id\\_XMTU0ODM4OTA4.html](http://v.youku.com/v_show/id_XMTU0ODM4OTA4.html), 15.01.2014.
- 48 Unter anderem Chen (2011); Guo (2010); Huan (2010); Huo (2010); Na (2010); Niu/Shangguang (2010); Ning (2011); Sun und Kang (2011); Wu (2011); Xia und Gan (2010); Xue (2011); Zhao (2010).
- 49 Siehe Halskov Hansen und Svaverud (2010) und Yan (2009) für Details der Diskussion über Individualisierung in der VR China.
- 50 Siehe Hong (2010); Yi (2011); Zhang (2011); Tao (2010); Sun und Kang (2011) und Cao (2013) als Beispiele für Ratgeber-Literatur.
- 51 Unter anderem werden die Internetforen Tianta, Sina.com, Sohu.com, 163.com, Douban und QQ genutzt. Siehe auch Shangguan (2010) zur Internet-Nutzung und sozialem Wandel in der VR China.
- 52 Die Serie *Fendou* kann u.a. unter folgendem Link abgerufen werden: <http://tv.sohu.com/s2012/yzdfd/>, 15.01.2014.
- 53 Die Serie *Woju* kann u.a. unter folgendem Link abgerufen werden: <http://tv.sohu.com/s2011/woju/>, 15.01.2014.

Widerstand als Antwort auf die Konstruktion und negative Klassifizierung einer sozialen Gruppe im Kontext des mediatisierten Alltags der VR China ist der entscheidende Aspekt bei der Untersuchung der Internetbeiträge. Diese Form des Widerstands nimmt angesichts zunehmender Zensur und des sich verringernden Handlungsspielraums für Sozialkritik an gesellschaftlicher Bedeutung zu. Die Verhandlung über die symbolische Ordnung des urbanen Raums wird aufgrund besagter Entwicklungen zunehmend in den chinesischen Cyberspace ausgelagert. In der sozialwissenschaftlichen Chinasforschung außerhalb der Volksrepublik wurde das Phänomen der *Yizu* in einigen Artikeln kurz erwähnt<sup>54</sup>, aber in keiner umfassenden Fallstudie untersucht. Die Studien zu den Lebensbedingungen von *Yizu* in Urban Villages kommen zwar zu dem Ergebnis, dass strukturelle Maßnahmen zur Verbesserung eben dieser erforderlich sind, bleiben aber vage und sprechen keine grundlegenden Reformen an, die für eine nachhaltige Auflösung des Phänomens notwendig wären. Innerhalb der raumbezogenen Sozialforschung wird der Einfluss des diskursiven Faktors bisher kaum berücksichtigt, d.h. auch auf der Ebene der Analyse von Raumkonstitution werden mit dieser Fallstudie neue theoretische Perspektiven und Untersuchungsebenen eröffnet. Urban Villages werden primär als Behälter für *Yizu*, die infolge von Urbanisierungsprozessen entstanden sind, angesehen und als räumliches Symbol für Binnenmigrant\*innen aus ländlichen Regionen der VR China. Der Bewohner\*innenschaft der Urban Villages wird mit wenigen Ausnahmen ein geringes kulturelles, soziales, und ökonomisches Kapital zugeschrieben. Der Einfluss des diskursiven Faktors und die aktive Partizipation der Bewohner\*innen am Konstitutionsprozess des Raums sowie deren Beitrag zur Weiterentwicklung der Stadt, die vielfältige Funktion der Urban Villages im Kontext sozialen Wandels, werden oftmals vernachlässigt.

### 1.3 Forschungsperspektive, Forschungsfragen und Untersuchungsebenen

Cities have the capability of providing something for everybody, only because, and only when, they are created by everybody. (Jacobs 1961[1992]: 238)

Der chinesische urbane Raum wird in dieser Fallstudie als durch Akteur\*innen konstituierte, reproduzierte und veränderbare dynamische Struktur verstanden. Die in dieser Struktur enthaltenen Machtverhältnisse und deren kontinuierlicher Wandel können auf die chinesische Gesellschaft als Ganzes bezogen gelesen werden. Die Entscheidung für eine raumsoziologische Forschungsperspektive in dieser Fallstudie wurde von Jane Jacobs *The Death and Life of Great American Cities* (Jacobs

---

54 Siehe Erwähnungen der *Yizu* bei Schucher (2014) und Thornton (2017).